

Wealth Management

Inspiration



Gegensätze

Mithilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse Gutes effizienter tun



Georg von Schnurbein

Georg von Schnurbein hat Betriebswirtschaftslehre an den Universitäten Bamberg, Fribourg und Bern studiert und im Nebenfach Politikwissenschaften belegt. Heute arbeitet er als Associate Professor für Stiftungsmanagement und amtiert als Direktor des Center for Philanthropy Studies der Universität Basel. Er hat zahlreiche Publikationen zu Themen wie Stiftungswesen, Governance, Nonprofit Management und Marketing verfasst.



Stefan Riedener

Stefan Riedener hat an der University of Oxford in Philosophie doktriert und ist derzeit als Postdoktorand am Lehrstuhl für Angewandte Ethik an der Universität Zürich tätig. Er widmet sich in dieser Rolle der Forschung und gibt selbst Seminare in Philosophie. Mit dem Effektiven Altruismus ist er im Rahmen seines Studiums an der University of Oxford erstmals in Berührung gekommen. Er hat die Pledge von Giving What We Can unterzeichnet und spendet zehn Prozent seines Einkommens an effektive Organisationen.

Gutes tun – und das mithilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse so effektiv wie möglich. So lautet das Ziel des Effektiven Altruismus. Klingt löblich und dennoch erntet die Bewegung auch Kritik. Zwei Ethiker erläutern ihre gegensätzlichen Standpunkte.

— **Herr Riedener, was verstehen Sie unter Effektivem Altruismus?**

Effektive Altruistinnen und Altruisten stellen sich die Frage, wie sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen am meisten Gutes tun können. Sie versuchen, diese Frage mittels kritischer Reflexion und empirischer Evidenz so systematisch wie möglich zu beantworten. Und sie handeln in einem beachtlichen Ausmass auf der Basis ihrer individuellen Antwort. Das kann bedeuten, dass sie möglichst effektiv Geld spenden, aber auch andere Formen des Engagements einschliessen.

— **Welche beispielsweise?**

Einige arbeiten gezielt in der Politik oder Forschung. Zudem kann es sehr wirksam sein, öffentlich für das Anliegen der Bewegung einzutreten und Klärungsarbeit zu leisten. Viele Menschen engagieren sich wohl zu wenig, weil ihnen nicht bewusst ist, wie viel Gutes sie bereits mit geringen Ressourcen erzielen könnten.

— **Womit befassen sich Effektive Altruisten am meisten?**

Am Anfang stand vor allem die globale Armut auf der Agenda. Das ist immer noch wichtig, aber die Bewegung hat sich diversifiziert. Viele Effektive Altruistinnen und Altruisten engagieren sich heute für Tierrechte. Und immer mehr rückt die ferne Zukunft – unter anderem ein mögliches Aussterben der

Menschheit – in den Fokus. Dies könnte etwa durch Naturkatastrophen, Krankheiten oder einen Atomkrieg geschehen oder als Folge der Entwicklung von künstlicher Intelligenz. Es wäre ein astronomisch grosser Verlust. Wenn wir dieses Risiko auch nur ein bisschen minimieren können, tun wir schon sehr viel Gutes.

— **Wie entscheiden sie, wo ihr Geld am effektivsten angelegt ist?**

Viele verlassen sich auf die Empfehlungen von Organisationen wie Give Well, Giving What We Can oder dem Centre for Effective Altruism. Diese Organisationen versuchen mit aufwendigen Recherchen zu eruieren, welche Projekte am meisten bewirken.

— **Können diese Empfehlungen nicht dazu führen, dass plötzlich alle den gleichen Organisationen spenden?**

Das kann natürlich passieren. Das Wachstum der Bewegung erfordert zunehmende Koordination. Deshalb hat das Centre for Effective Altruism zu den drei zuvor genannten Themen Fonds eingerichtet. In diese Fonds kann man spenden. Das Centre verteilt die Gelder sinnvoll auf Projekte im entsprechenden Bereich. Als Spender bestimmt man somit nicht mehr genau, wohin das eigene Geld fliesst. Aber dieses Vorgehen ist letztlich viel effektiver.

Altruisten wollen sich für ihre Umwelt und ihre Mitmenschen einsetzen. Während die einen selber anpacken und in der Suppenküche oder im Flüchtlingsheim helfen, investieren Effektive Altruisten diese Zeit lieber in ihre eigene Arbeit. Sie wollen möglichst viel verdienen, um möglichst viel zu spenden.

— **Finden Sie es wünschenswert, einzig nach dem Kriterium der Effektivität zu handeln?**

Nein, das wäre meines Erachtens nicht richtig. Es würde der moral-philosophischen Position des Utilitarismus gleichkommen. Diese gehört nicht zur Definition des Effektiven Altruismus. Es gibt neben der Effektivität weitere Kriterien, die wir berücksichtigen sollten.

— **Beispielsweise?**

Zum Beispiel Rechte: Es ist unrecht, eine unschuldige Person zu töten, auch wenn ich dadurch zwei Menschen rette. Ausserdem sollte ich niemandem meine Hilfe aufzwingen, der diese nicht will. Das wäre paternalistisch. Und auch persönliche Beziehungen können mir Gründe liefern, nicht die effektivste Option zu wählen – etwa wenn ich entscheiden muss, ob ich eine mir nahestehende Person oder eine wildfremde rette.

— **Wie vereinen Sie diese Kriterien mit den Grundsätzen des Effektiven Altruismus?**

In der Praxis muss ich zum Glück meist weder Rechte verletzen noch paternalistisch sein, um effektiv Gutes zu tun. Und persönliche Beziehungen haben nicht beliebig viel Gewicht. Wenn ich einer Person aus meinem Umfeld helfen oder mit denselben Ressourcen hundert Personen in Entwicklungsländern

das Leben retten könnte, dann ist Effektivität sicher wichtiger als Nähe. Effektivität mag nicht das einzige Kriterium sein, aber ich glaube, wir sollten sie stärker gewichten, als wir das tun. Es braucht mehr Engagement und effektiveres.

— **Georg von Schnurbein, wieso sind Sie der Meinung, dass Effektiver Altruismus gefährlich ist?**

Die Bewegung kommt vor allem bei jungen, gut ausgebildeten Menschen sehr gut an – einem eher kleinen, elitären Kreis. Wenn dadurch mehr Menschen spenden, ist das sicherlich nicht falsch. Als Lösungsansatz für die Probleme der Welt oder auch für das Spendenwesen an sich halte ich den Effektiven Altruismus aber für sehr gefährlich. Denn er basiert auf ethisch-moralischen Überlegungen rein theoretischer Natur, die sich nicht eins zu eins in die Praxis übertragen lassen. Trotzdem geschieht manchmal genau das, was zu dogmatischen oder ideologischen Aussagen führen kann.

— **Was kritisieren Sie besonders?**

Um meine Kritik zu verstehen, müssen Sie wissen, dass die Vertreter des Effektiven Altruismus sehr stark mit Statistiken arbeiten – diese sind aber nicht in der Lage, die gesamte Realität widerzuspiegeln!

Nimmt man einen Durchschnittswert und überträgt ihn auf die Realität, sagt das nichts über den Einzelnen innerhalb der Statistik aus.

— **Es wird also zu stark generalisiert?**

Bei den Simplifizierungen sehe ich die Gefahr, dass sich die Altruisten nicht an Werten orientieren, sondern nur an Zahlen. Letztere basieren oft auf «Randomized Controlled Trials», wissenschaftlichen Ansätzen zur Überprüfung von Interventionen. Diese Methoden fassen oftmals auf Schätzungen, suggerieren aber eine Genauigkeit, die nicht immer gegeben ist. Darauf abgestützt all-gemeingültige Aussagen zu formulieren, erachte ich als schwierig.

— **Sie haben die Bewegung vorhin als elitär bezeichnet?**

Sie ist elitär, weil sie den Spendern abspricht zu wissen, was gut ist. Nur Wissenschaftler oder Organisationen, welche die Forschungsprojekte in Auftrag geben, können bestimmen, was effektiv und damit eine sinnvolle Spende ist. Zudem liest und hört man nur von Effektiven Altruisten, die eine sehr hohe Ausbildung genossen haben. In diesem Gesellschaftskreis ist das Einkommen in der Regel auch etwas höher. Ich habe noch nie von einem Handwerker gehört, der sich der Bewegung angeschlossen hätte.

— **Das passt doch zum Ansatz, möglichst viel zu verdienen, um möglichst viel geben zu können?**

Bei diesem Ansatz wird völlig ausgeblendet, womit man sein Geld verdient und wie viel Schaden diese Tätigkeit anrichten kann. Das ist aus ethischer Sicht höchst bedenklich. Wenn ich für eine Tabakfirma arbeite, die sehr viel Lohn zahlt, und ich das Geld anschließend spende, bin ich ein Effektiver Altruist. Wenn ich aber die Gesamtwirkung meines Handelns betrachte, kann ich diese dann als gut erachten? Zudem wird nicht berücksichtigt, dass auch in der Freizeit durch freiwilliges Engagement viel geleistet werden kann. Das heisst, soziales Engagement wird beim Effektiven Altruismus komplett ausgeblendet.

— **Was bedeuten Philanthropie und Altruismus für Sie?**

Beim Effektiven Altruismus geht es nie um die Empfänger. Sie sind immer nur eine Zahl – und die soll möglichst hoch ausfallen. In meinen Augen zeichnen sich Philanthropie und Gemeinnützigkeit dadurch aus, dass man sich der Personen bewusst ist, denen geholfen wird, und man sich von Werten und durchaus auch Emotionen leiten lässt. Die Umsetzung der Hilfe sollte dann aber in professionelle Hände gelegt werden, gerade wenn es um internationale Entwicklungszusammenarbeit geht.



